
Vierter Abend.

Münchhausen fährt einem Wolfe mit der Faust in den Rachen. Ein toll gewordener Hock und ein lebend abgebalgter Fuchs. Einzug in Petersburg mit einem Wolfe statt eines Pferdes vor dem Schlitten.

„Ich knüpfe also an meine letzte Erzählung an. Am nächsten Tage darauf machte ich auf dem neugeschenkten Hengst einen weiteren Ritt und bei der Heimkehr bemerkte ich am Parke ziemlich nahe bei den Gebäuden ein großes Tier, über dessen eigentliche Natur ich bei der schon beginnenden Dämmerung und dem schnellen Vorüberreiten im Zweifel blieb.

Raum war ich abgestiegen, als ich in den Park zurückeilte, um mich zu überzeugen, ob das ein Hund oder was sonst gewesen wäre, und als ich in den ersten, noch blätterlosen Laubengang einbog, kam mir sofort das fragliche Tier mit offenem Rachen entgegengesprungen. Trotz der von Augenblick zu Augenblick zunehmenden Dunkelheit erkannte ich an seinem ganzen Gebaren, daß ich keinen Hund, sondern einen Wolf vor mir hatte.

Was aber nun tun? Waffen hatte ich nicht bei mir. Sogar meine Pistolen hatte ich in den Satteltaschen stecken lassen, und mit jeder Sekunde kam mir das Raubtier näher. Ein Fluchtversuch schien aussichtslos: auch ist es in unsrer Familie nicht Sitte, sich einer Gefahr durch die Flucht zu entziehen. Unwillkürlich ballte ich die Faust und fuhr damit dem Wolf in den geöffneten Rachen. Natürlich stieß ich meiner Sicherheit wegen immer weiter und brachte meinen Arm bis an die Schulter hinein. — Aber was nun? Ich kann nicht behaupten, daß mir die Situation besonders zusagte. —

Bedenkt nur: Stirn an Stirn mit einem Wolfe! Wir äugelten uns eben nicht sehr lieblich an, und in den schielenden Augen des Untiers las ich deutlich seinen Entschluß, mir, wenn ich den Arm zurückzog, auf den Leib zu springen. In dieser verzweifelten Lage packte ich zu, ergriff sein Eingeweide, und während Musje Isgrim vor Schmerz heulte und nicht zubeißen konnte, kehrte ich den ganzen Kerl wie einen Handschuh um, das